

doch eine Steigerung auf kunstgeschichtlichem Gebiet war noch möglich. Die Kirche in dem alten hennebergischen Residenzstädtchen Römhild, das die Wanderer noch besuchten, und die selbst schon ein beachtenswertes Baudenkmal ist, birgt ja u. a. ein Kunstwerk ersten Ranges, das bronzegegossene Grabdenkmal des Grafen Hermann VIII. von Henneberg und seiner Gemahlin Elisabeth, aus der Werkstatt Peter Böhmer, ein Werk von fabelhafter technischer Vollendung, wenn auch Dehios „Handbuch“ daran herumnögelt. Mit diesem großen Eindruck und mit herzlichem Dank für den Führer auch durch Römhild, Werner Hößfeld, schied der größte Teil der Wanderer.

Ein schöner Ausklang des Bundes-  
tags und der Bundeswanderung, zugleich  
nochmal eine Erhebung zu fränkischem Be-  
wußtsein und zu weltüberlegem Humor  
war die Zusammenkunft, die ein paar  
Tage später in dem überaus schön ge-  
legenen Waldhaus bei Römhild ver-  
schiedene Teilnehmer der Wanderung und  
dazu noch zahlreiche Bundesfreunde aus  
Römhild und Hildburghausen vereinigte.  
Dem Abend gab, wie schon der Morgen-  
feier auf der Feste Coburg, die Gesangskunst  
von Bundeschwester Maria Volk-

Würzburg die Weihe, der Gesamt-  
eindruck war von der Erfüllung des an  
mich gerichteten Wunsches bestimmt über  
fränkische Dichtung in Ver-  
gangenheit und Gegenwart zu sprechen und wo möglich einige Proben  
zu geben. Der Überblick über die mittel-  
alterliche und neuzeitliche Dichtung führte rasch zu dem Schriftstellertum der Gegen-  
wart, und ich hob als Werke, die gerade  
für meinen Hörerkreis zum Eindringen ins fränkische Wesen mir besonders geeig-  
net erschienen, die Bücher der bedeutenden  
fränkischen Erzähler Wilhelm Weigand und Georg Bünnau hervor.  
Dann hatten die Dichter selber das Wort,  
und ich ließ auf Ausschnitte aus der wunderbaren Idylle unseres großen Jean  
Paul „Leben des vergnügten Schul-  
meisterleins Maria Wuz in Auenthal“ Proben aus Humoristen der fränkischen  
Gegenwart, aus Wilhelm Wieder und Nikolaus Fey folgen. Auch dieser  
Abend vertiefe in den wackeren Franken  
der Hörergemeinde das Stammesgefühl und  
befestigte ihre freudigen Beziehungen  
zu uns, den Kämpfern für fränkisches  
Volkstum im Herzen des Frankenlandes —  
Beziehungen, von deren Herzlichkeit  
ich meinen Lesern durch den oben ge-  
gebenen Bericht doch eine kleine Ahnung  
zu geben gewillt und berechtigt war.

P. S.

## Büchertisch

**Peter Schneider, Bei lebendigem Leibe.** Erzählungen aus alten Tagen. Frankenverlag Sommer u. Schorr, Feuchtwangen 1929. Die erzählende Muse unseres Bundesvorsitzenden hat uns hier zwei Novellen geschenkt, die alle Beachtung verdienen. Ich will nicht zuviel vom Inhalt verraten; denn es hieße Dichtergut zerstören. Man muß selbst lesen und das Schicksal des Bruders Anselm in seiner erschütternden Schwere auf sich wirken lassen. Tiefinnerlich aber will wohl „Der Tanzel“ erfaßt sein. Mir ist, als sei mir die Albruna schon begegnet. Hier tritt sie als die unbesleckte Natur keusch und sittsam in Ludwigs von Weisen Leben, im „Herzog Gosbert“ und im „Hl. Norbert“ will sie mir als der ewige Streit er scheinen in des Menschen Brust. Ob ich recht habe? Ein anderer mag sie anders betrachten. Drum soll jeder selbst lesen! A. F.

**L. Bachmann und Dr. A. Pfrenzinger, Geschichte der Stadt Kitzingen von der Entstehung bis Ende des dreißigjährigen Krieges.** Hsg. im Auftrag der

Stadtverwaltung von . . . Valentin Hissiger, Kitzingen a. M. 1929. Der erste Teil bringt uns in knapper Übersicht die äußere Geschichte der Stadt; die Namengebung wird kurz gestreift, Entstehung und äußere Geschichte der Stadt bis 1443 werden im Zusammenhang mit der großen Geschichte lebendig dargestellt. Dann beginnt die Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg, die fast 200 Jahre dauert. Es ist ein besonderes Verdienst Pfrenzingers, daß er im besonderen Maße die innere Geschichte dieses Zeitraumes behandelt hat. Die kirchlichen und Schulischen Verhältnisse, das soziale Fürsorge- und das Gesundheitswesen, Gericht, Rat und Stadtreiment, kurz all das, was uns an der Vergangenheit einer mittelalterlichen Stadt interessiert, zieht in schönen, abgerundeten Kapiteln an uns vorüber. Nicht romanhaft gefärbt, nicht feuilletonistisch aufgeputzt, sondern in anspruchsloser, schlichter Darstellung, aber gründlichstes Quellenstudium verratend, ist das Buch eine äußerst wertvolle Bereicherung der fränkischen Ortsgeschichten. A. F.